

6	VORWORT
8	EINLEITUNG
10	DER BLAUTOPF – EIN MYTHISCHER ORT DER SAGEN UND LEGENDEN
13	BLAUBEURER GESCHICHTE UND DER BLAUTOPF
16	ARCHÄOLOGISCHE FUNDE AUS DEM BLAUTOPF
19	ERFORSCHUNG DES BLAU- TOPFS VON DEN ANFÄNGEN BIS HEUTE
32	DAS BLAUHÖHLENSYSTEM – VON DER QUELLE BIS ZUM ENDVERSTURZ
102	HÖHLENVERMESSUNG
107	HÖHLENFORSCHUNG IM DIENST DER WISSENSCHAFT
112	BLAUTOPF UND KARST- WASSER – VERKARSTUNG UND HÖHLENENTSTEHUNG
118	DIE TIERWELT DES BLAU- TOPFES – EIN KARGES LEBEN IN DER ABGESCHIEDENHEIT
122	TAUCHTECHNIK – AUFWENDIGE TECHNIK SICHERT DAS ÜBERLEBEN
132	FASZINIERENDER UND UNERWARTETER ENT- DECKERDRANG – KEIN ENDE IN SICHT
134	ANHANG

VORWORT

Als ich am 25. März 1956 zum ersten Mal am Blautopf stand, war das heutige Blauhöhlensystem noch völlig unbekannt. Es war etwa jene Zeit, in der zwei Sporttaucher aus München die Sohle des Blautopfs erreichten und die »Düse« sichteten, den Zugang zur Blautopf-Unterwasserhöhle. Seither haben Generationen von Höhlentauchern dem Höhlensystem mit den unterirdischen Zuflüssen zu der berühmten und bedeutenden Karstquelle in Blaubeuren nach und nach seine Geheimnisse entrissen.

Die jüngste Phase der nun schon langen Forschungsgeschichte begann mit der Gründung der »Arbeitsgemeinschaft Blautopf« im Jahre 1997, zu der sich 20 Höhlentaucher zusammenschlossen. Ihnen gelang es, auf der Suche nach dem Weg der unterirdischen Blau weit gegen Nordwesten in das etwa 160 km² große Einzugsgebiet vorzudringen und dabei auch gewaltige Höhlenräume zu entdecken. Sie konnten bei ihren Vorstößen Erfahrungen von Tauchgängen in Unterwasserhöhlen in den Alpen, in Frankreich, in Mexiko und in Kuba einbringen. Dennoch mussten sie im Blauhöhlensystem dem Charakter der Höhle angepasste Tauchtechniken und Geräte entwickeln und spezielle Gasgemische verwenden. Auch die Anwendung der im Gasverbrauch sparsamen Kreislauftauchergeräte trug den neuen, revolutionären Entwicklungen in der Tauchtechnik Rechnung.

Triebfeder der Höhlentaucher waren aber nicht nur Enthusiasmus und Forscherdrang. Ihre Leistungen erhielten durch Dokumentation und wissenschaftliche Bearbeitung der bei ihren Vorstößen erfolgten

Beobachtungen besonderes Gewicht. Höhlentauchen ist zu einem spezialisierten Zweig der Höhlenkunde geworden.

Im vorliegenden Buch präsentieren die Höhlentaucher der Arbeitsgemeinschaft Blautopf nicht nur die Ergebnisse ihrer langjährigen Unterwasserforschung im Blauhöhlensystem, sondern auch meist unveröffentlichte, atemberaubende Unterwasser- und Luftaufnahmen sowie Fotos der Gänge und Hallen über dem Wasserspiegel, die bisher nur von einzelnen Menschen betreten worden sind. Es ist eine beeindruckende Dokumentation mit Höhlenplänen in zwei- oder sogar dreidimensionaler Ansicht und Befahrungsberichten. Mit den Ergebnissen der von drei Höhlentauchern durchgeführten, zwei Tage dauernden Expedition am 12. und 13. Oktober 2008, bei der jenseits der »Apokalypse« – der bisher größten Halle des Systems – liegende Gänge entdeckt und vermessen wurden, ist das Blauhöhlensystem mit 6543 m Ganglänge zur nunmehr längsten Höhle der Schwäbischen Alb geworden. Das Buch ermöglicht es jedem Interessierten, die vielen Schritte bis zu diesem vorläufigen Höhepunkt der Forschungen, die seinerzeit von der Karstquelle des Blautopfs ihren Ausgang genommen haben, nachzuvollziehen und die Leistungen der Höhlentaucher der Arbeitsgemeinschaft Blautopf zu würdigen.

Mag. Dr. Hubert Trimmel

Ehrenpräsident der Internationalen Union für Speläologie

Bereits knapp unter der Wasseroberfläche beginnt für den Taucher im Blautopf eine faszinierende Welt.





EINLEITUNG

Die blaue Farbe des Blautopfes gab ihm seinen Namen.

Wer nach Blaubeuren kommt, erwartet eine einladende Atmosphäre, Altstadt und Kloster, Natur und Blautopf, aber auch Ruhe und Erholung; zu Recht, denn Blaubeuren hat all dies und vieles mehr zu bieten. Wer dann eintaucht in die Idylle des Fachwerkstädtchens, stolpert zuweilen über diverse Bilder und Schautafeln von Höhlen und erinnert sich spätestens beim Besuch des Blautopfs an spannende Geschichten aus dem Untergrund. Das Interesse wächst, und rasch ist der Besucher in den Bann der Höhlen gezogen. Mit ein wenig Glück trifft er an den Wochenenden am Ufer des Blautopfs auf die Höhlentaucher der Arbeitsgemeinschaft Blautopf, die sich auf eine Höhlentauchfahrt vorbereiten. Man kann ihnen über die Schulter schauen und ein wenig am Erlebnis einer Expedition ins Unbekannte teilhaben. Der idyllisch gelegene Blautopf ist der Beginn eines der unglaublichsten Abenteuer der heutigen Zeit. Längst scheint alles bekannt, erforscht oder per Mausclick schnell und bequem ins heimische Wohnzimmer gebracht, doch plötzlich tut sich da eine für fast alle Menschen unerreichbare Welt mitten unter uns auf – eine Welt voll Reiz und Schönheit, die nur höchst spezialisierte und talentierte Menschen betreten können. Gegensätzlicher kann es nicht sein: An der Oberfläche blicken die Menschen in türkisblaues Wasser und freuen sich beim Genuss ihres Eises in angenehmer Atmosphäre über den Luxus ihres Lebens. Nur wenige von ihnen ahnen, dass einige Meter unter ihren Füßen eine lebensfeindliche, einsame und verlassene Welt liegt – die Welt der Höhlentaucher. Wer selbst schon einmal getaucht ist, weiß, dass er beim Abtauchen eine andere Sphäre betritt. Der

Taucher im Blautopf taucht in diese ein. Taucht er dann tiefer und tiefer, kommt er an ein kleines Tor, den Eingang zur Höhle. Schnell wird ihm klar, dass er sich hier nicht nur in einer anderen Sphäre befindet, sondern wiederum eine andere Welt betritt. Beim Eintauchen in die Höhle wird jeder Kontakt zur Außenwelt abgeschnitten, Hilfe oder Rettung kann es nicht mehr geben und das Leben des Tauchers hängt an einem dünnen Faden. Ein Faden, der nur aus seiner Tauchausrüstung und seiner Erfahrung besteht, eine beklemmende Abhängigkeit. Die gesamte Vielfalt des Lebens reduziert sich auf zwei Dinge: atmen und überleben. Die hohe psychische Belastung einer engen Höhle unter Wasser steigt mit jedem Meter, den sich der Taucher vom rettenden Eingang entfernt. Wasserdruck und Tiefenrausch tun ihr Übriges. Trotz lebensfeindlicher Umgebung ruhig zu bleiben, kontrolliert zu atmen und immer tiefer in die Höhle vorzudringen, das ist die Kunst, die nur sehr wenige Höhlentaucher sicher beherrschen.

Lange Zeit nach dem Abtauchen nähert sich der Taucher dem lufteerfüllten »Mörikedom«. Die Anspannung löst sich ein wenig und langsam taucht er auf. Die innere Ruhe kehrt allmählich zurück und tiefe Dankbarkeit für einen wieder einmal überlebten Tauchgang breitet sich aus. Zunächst ist alles still, der Scheinwerfer blickt in der riesigen Halle ins Leere. Ganz allmählich dann ein leises Plopp, dann Plipp und wieder Plopp. Zaghaft heißen die fallenden Wassertropfen den Fremden in seiner neuen Umgebung willkommen.